

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 20 (1894)
Heft: 43

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Illustrirtes humoristisch-satyrisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Nötzli.

Expedition: Rämistrasse 31.

Buchdruckerei Gebrüder Frank.

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementsbedingungen.

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen. Franko für die Schweiz: Für 3 Monate Fr. 3, für 6 Monate Fr. 5. 50, für 12 Monate Fr. 10; für alle Staaten des Weltpostvereins: Für 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13. 50. Einzelne Nummern 30 Cts. Nummern mit Farbendruckbild 50 Cts.

Inserate per kleingespaltene Petitzeile für die Schweiz 30 Cts, für das Ausland 50 Cts. Aufträge für Schweizer Inserate befördern alle Annoncen-Agenturen der Schweiz.

Ein Gleichniß.



Hat eine Mutter zweiundzwanzig Söhne
 Mit vielen Sorgen glücklich großgezogen,
 Ein jeder konnt' auf eignen Füßen steh'n,
 Und auch voll Stolz auf seine Mutter seh'n,
 Die stattlich blühte in der Vollkraft Schöne,
 Und freundlich allen Kindern blieb gewogen.

Die Söhne lernten leidlich sich vertragen,
 Doch waren unter ihnen heimlich Neider.
 Und plötzlich fiel es diesen Söhnen ein,
 Ihr Sackgeld dürft' in Zukunft größer sein;
 Des Leichtsinns sei die Mutter anzuklagen,
 Sie hänge viel zu viel an Putz und Kleider.

Man sollte die Verschwend'rin vogten lassen,
 Mit allen Mitteln ihre Macht bekämpfen,
 Vom Gängelbände woll'n sie sich befrei'n,
 Sie sei'n es müde, Knechte nur zu sein.
 Ein fecker Griff in ihre vollen Kassen
 Würd' ihren Hochmuth wohl ein wenig dämpfen.

So sprachen diese Söhne, und sie huben
 Zu kennegeiern an auf allen Gassen:
 „Mama hat Geld wie Heu, sie geb' es her,
 Vorläufig so und soviel, — später mehr!“
 Was dünkt dir, Schweizervolk, von diesen Buben?
 Soll man sie wohl die Mutter vogten lassen?

G. F.